

# DER CHRIST VON MORGEN

Rundbrief von Alfons Sarrach

April 2009

Liebe Freunde,

Medjugorje ist ein Ort, der vor allem durch die radikale geistige Umkehr vieler Menschen, die dort waren, in der ganzen Welt berühmt geworden ist. Es ist keine Stätte für Touristen. Die ziehen einen Badeurlaub an der Adria vor, an der Riviera von Makarska oder in Dubrovnik. Medjugorje ist eine Stätte für Menschen auf der Suche nach einem tieferen Sinn ihres Lebens.

Milliardär verzichtet auf alles

Ein amerikanischer Milliardär beschloß nach einer Pilgerfahrt sich von seinem Vermögen zu trennen und in Armut zu sterben. Politiker und Stars müssen erkennen, dass es dort keine Platzreservierungen für sie gibt, dort sind alle gleich, alle fühlen sich als Brüder und Schwestern. Was alle vereint ist das Gebet, die geradezu spürbare Gegenwart der Gottesmutter. In der ganzen Welt sind unzählige Gebetskreise nach dem Muster von Medjugorje entstanden. Das hat in diesem Ausmaß kein anderer Erscheinungsort bewirkt.

Himmel hat die Erde berührt

Viele Bischöfe geben zu, dass Kandidaten, die sich in die Priesterseminare melden, ihre Berufung in Medjugorje erkannt haben. Andere bestätigen, dass Medjugorje-Heimkehrer zu den eifrigsten Gläubigen in ihren Pfarreien und Bistümern geworden sind. In Medjugorje verändern sich die Menschen. Auf dem Podbrdo, dem Erscheinungsberg, auf dem Maria am 24. und 25. Juni 1981 zum ersten Mal sechs Jugendlichen erschienen ist, und auf dem gegenüberliegenden Berg, auf dem

sich das große Kreuz am Anfang in eine Lichtsäule verwandelt hat, spüren die Menschen, dass hier der Himmel die Erde berührt hat, ja mehr noch, dass hier der Himmel dem Menschen die Hand gereicht hat, um ihn geistigen Höhen entgegen zu führen. Hier wird der Mensch wieder ganz Mensch, sich ganz seiner Abhängigkeit vom Himmel bewußt.

Heiligtum in Kampala

Ein junger Mann aus Kampala, der Hauptstadt Ugandas in Afrika, Stephen Sematiko, hat nach einem Besuch in Medjugorje beschlossen, sich in seiner Heimat den Waisenkindern zu widmen. Zwei Gemeindepriester aus Kampala, Pater Bakka und Pater Expedito, haben nach einer Pilgerfahrt in die Herzegovina daheim entschieden, eine Kopie des Kreuzweges von Medjugorje und der dortigen Marienstatue zu bauen. Das ganze Areal, mitsamt dem Waisenhaus, soll ein Heiligtum werden, der „Berg Sion“ von Kampala.

„We can! - Non serviam!“

Das berühmt gewordene Wort des amerikanischen Präsidenten Obama „We can!“ - „Wir können es!“ (auch ohne Gott) erinnert sehr stark an den Schlachtruf des gefallenen Engels „Non serviam“ - Ich werde nicht dienen! Ich kann es auch!

Medjugorje dagegen bedeutet Dienen. Die Madonna hat sich dort im grauen Kleid geoffenbart - der Farbe des Dienens. Deshalb ist es für viele zur Quelle der Kreativität geworden, zur Quelle wahren Aufbruchs.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Alfons Sarrach

## Die Voraussagen von Kibeho

Beinahe zeitgleich mit Medjugorje ist Maria, die Mutter Jesu, auch in Ruanda in Afrika erschienen. In Medjugorje in Bosnien am 24. Juni 1981, in Kibeho in Ruanda, am 28. November 1981. Die Erscheinungen dort dauerten bis zum 28. November 1989. Es sind die bisher ersten kirchlich anerkannten in Afrika. Maria bezeichnete sich dort als „Mutter vom Wort“.

Am 15. August 1982 sahen die Seher die Muttergottes in Tränen. In furchtbaren Visionen zeigte sie den Kindern Flüsse von Blut, niedergemachte Menschen, unbestattete Leichen. 1994 hat sich das in einem der grausamsten Völkermorde der Menschheitsgeschichte bestätigt.

### Seher später ermordet

In letzter Zeit wird besonders auf diese Erscheinungen aufmerksam gemacht und zwar wegen der damals gefallenen apokalyptischen Andeutungen. Es waren sieben junge Menschen. Bei dreien wurden die Visionen für echt erklärt, bei den restlichen vier nicht anerkannt, aber auch nicht als falsch bezeichnet. Als erste erschien die Madonna dem damals 16jährigen Mädchen Alphonsine (lebt heute als Ordensschwester an der Elfenbeinküste), anderhalb Monate später der 17jährigen Natalie (ist in Kibeho geblieben und betet oft mit den Pilgern) und der 20jährigen Maria Claire. Letztere wurde später mit ihrem Mann Opfer der Mordwelle. Die Mädchen waren 1981 Schülerinnen eines Kollegs, das von Schwestern geleitet wurde.

Die Kleinstadt Kibeho befindet sich im Südwesten von Ruanda und gehört zur Diözese Gikongoro. Ruanda ist dicht bevölkert und war einmal eine belgische Musterkolonie.

### Unglaube als Glaube getarnt

Zur Zeit der Erscheinungen herrschte in Ruanda – wie in Jugoslawien – tiefster Friede. Umso überraschender die Andeutung der Gottesmutter, dem Lande und der ganzen Welt würden große Gefahren drohen, einer Welt, die sich von Gott entfernt habe. Wörtlich sagte sie: „Der Welt geht es sehr schlecht. Sie läuft ihrem Untergang entgegen und wird in einen Abgrund stürzen, mit zahllosen und unaufhörlichen Unglücken“. Mehrmals richtete die Gottesmutter an die Seherin Alphonsine die rätselhaft klingenden Worte: „Der Glaube und der Unglaube werden zusammen erscheinen, ohne das man es merkt.“ Auf französisch hieß es: „La foi et l'incroyance viendront ensemble sans que l'on s'en aperçoive.“

### Unglaube als Glaube getarnt

Es könnte heißen, unter dem Deckmantel des Glaubens werde sich viel Unglaube verbergen. Einige dieser Symptome sind nicht schwer zu erkennen, gerade in unserer Zeit. In besonderer Weise rief Maria dazu auf, über den Sinn des Leidens nachzudenken. Am 15. Mai 1982 sagte sie: „Niemand kommt ohne Leiden in den Himmel – ein Marienkind trennt sich nicht vom Leiden.“ Eine deutliche Absage an die Genuß- und Wellnessgesellschaft. „Der Mensch ist wahnsinnig, besessen läuft er irdischen Gütern nach, obwohl er weiß, dass der Tag kommen wird, an dem er das alles verlassen muß“ – soll Jesus zu Emmanuel, einem der nicht offiziellen Seher, gesagt haben. „Er jagt dem Wind nach. Die Besitztümer dieser Erde sind nichts als Asche. Der wahre Reichtum besteht im Reichtum des Herzens.“

### Geld zum Götzen gemacht

Es ist auffallend, dass die Aussagen der anerkannten und die der nicht anerkannten Seher sich weitgehend decken. Zu einem dieser nicht offiziellen Seher, Anges mit Namen, soll der Herr gesagt haben: „So viel Übel kommt vom Geld. An so vielen Orten setzt man sein Vertrauen in die irdischen Güter. Wegen des Geldes, das man wie einer Gottheit vertraut, wegen des hemmungslosen Sexuallebens, werden Ruanda und danach die ganze Welt vom Unheil heimgesucht, es wird eine >Zeit der Heimsuchung< für sie ein.“ Die weltweite Finanzkrise scheint Menschen jetzt an die Voraussagen in Kibeho in Ruanda zu erinnern. Und manche fragen, ob das furchtbare Blutvergießen, vorausgesagt für Ruanda, auch das Schicksal der übrigen Welt sein könnte.

### Die Welt ist voller Haß

In Kibeho war Geld und Reichtum nicht das Problem, das Land wurde eher wegen seiner Einfachheit und Armut erwählt, habe die Gottesmutter versichert. Das Problem in Ruanda war der tiefe Haß zwischen den Stämmen und das zügellose Sexualleben. Der Seher Emmanuel (der im Bürgerkrieg umgebracht wurde) sprach von „Feuer“, als er das kommende Unheil andeutete. „Die Welt heute ist voller Haß“, so Jesus an den Seher, „deshalb ist die Zeit meiner Wiederkunft nahe. Ich bin bereits auf dem Wege. Wenn ihr von Kriegen zwischen den Religionen hören und sie sehen werdet, dann wisset, dass die Zeit gekommen ist. Denn niemand anders wird diesem Haß ein Ende setzen können. Sagt den Menschen, dass ihnen nicht mehr viel Zeit bleibt.“

Emmanuel war zur Zeit der Erscheinungen noch Heide. Auch das war zeichenhaft. Die Botschaft gilt für die ganze Welt.

Probleme, das Land wurde eher wegen seiner Einfachheit und Armut erwählt, habe die

## Die neue Verführung des Menschen

Vor der Globalisierung und einer neuen Weltordnung hat vor kurzem in einem dramatischen Artikel der inzwischen weltberühmte kanadische Autor Michael O'Brien – Verfasser des Buches „Father Elijah“ (siehe CvM September 2008) - gewarnt. Unter diesen Schlagworten versuchten bestimmte Kräfte, er nennt sie „säkulare Messianisten“, schleichend eine Welt diktatur einzuführen, die sich vor allem gegen das Christentum richten würde.

### Säkulare Messianisten

Den Vätern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, aus der dann später die Europäische Union wurde, schwebte nach dem Zweiten Weltkrieg eine Föderation unabhängiger Staaten vor, die sich auf den Leitlinien der christlichen Ethik gründen sollte. Dieses Konzept werde jetzt stufenweise und bewußt von den säkularen Messianisten – man kann sie auch säkulare Humanisten nennen - verändert und in eine offen antichristliche Politik umgesetzt, mit dem Endziel eines kontinentalen Superstaates. Der Prozess der langsamen Unterwerfung der nationalen Selbstbestimmung unter ein großes politisches Gebilde verlaufe sehr erfolgreich und könne immer noch gesteigert werden.

O'Brien zitiert die Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI., die in ihren Schreiben herausgestellt haben, dass kein wahrhaft menschliches Regierungssystem existieren könne, wenn es sich nicht selbst ganzheitlich in den Dienst der menschlichen Freiheit stelle. Wer das missachte, argumentiert O'Brien, riskiere gewaltige negative Folgen, die im Elend und in der Zerstörung des Lebens enden müssen.

### Geschichtliche Erfahrungen

Die Geschichte unterdrückender Regierungen ist die Geschichte des Versuchs, die Welt nach eigenen Vorstellungen zu retten, abgekoppelt von absoluten moralischen Leitlinien. Wenn wir verstehen wollen, was sich in unserer Zeit abspielt, sollten wir folgende Erfahrungen berücksichtigen, die alle miteinander zusammenhängen: Jedes totalitäre System bewegte sich zwischen zwei Polen. Auf der einen Seite brutale Tyrannei, auf der anderen eine sanfte Sprache und Kontrolle. Aber alle hatten sie eines gemeinsam 1) die Ablehnung, sich an moralische Leitlinien zu binden, die auf ein höheres Wesen zurückgehen 2. die Geringschätzung (Minimalisierung) des

absoluten Wertes des menschlichen Lebens und 3. die Erhöhung des Staates zum endgültigen Richter über Gut und Böse.

### Größter Abfall von der Kirche

Die Wahrheit ist, dass jedes System, dass die Menschheitsfamilie regieren möchte, dabei aber ganz oder teilweise die Werte der einzelnen Familie mißachtet, am Ende die Familie selbst – also auch die Menschheitsfamilie zerstört. Ein solches System ist in sich unmenschlich und als solches ist es auch antichristlich. Es ist eine einfache Tatsache, so der kanadische Autor -, dass den bösesten Offenbarungen des Antichristen in der Geschichte immer ein Abfall vom Glauben vorausgegangen war. Heute leben wir inmitten der größten Apostasie – des größten Abfalls – vom christlichen Glauben in der Geschichte der Kirche überhaupt. Dieser Abfall hat seine Ursachen nicht nur in äußeren Einflüssen, die an die Christen herangetragen wurden durch die Sünde, verschiedene Verirrungen der Atheisten und den Zeitgeist. Er hat seine Ursachen auch durch inneren Verrat des Glaubens durch falsche Lehrer, die unter uns aufgetaucht sind, die in manchen Gegenden von unseren Instituten, Schulen und Universitäten Besitz ergriffen und sie in ihrem Sinne umgekrempelt haben (Universitäten, Katechenschulen, Bildungsinstitute und so weiter). Ihr Geist ist weit entfernt vom Geiste Christi und von Herzen der Kirche.

### Auch ein dicker Knüppel

Es liege in der Natur der „säkularen Messianisten“ zu glauben, dass wenn die Menschheit nicht bereit sei mitzuarbeiten, diese zu ihrem eigenen Wohl zur Mitarbeit gezwungen werden müsse. Und wenn der Widerstand sehr stark werde, dann brauche man eben einen dicken Knüppel. Dabei dürfe man auch vor Einkerkung – zum allgemeinen Wohl – nicht zurückschrecken. Die neuen Herrscher würden die Beschneidung der Freiheit oder ihren Verlust mit der Illusion rechtfertigen, dass die Verwirklichung ihres Traumes ein höchstes Gut wäre, dass aller Opfer wert sei.

In modernen Worten ausgedrückt könnte es heißen: Es ist besser wenn die Nationen sterben – und ihre Völker dazu - - als wenn unsere Vision von der globalen Kontrolle verloren ginge. Das alles nach dem Motto „Der Zweck heiligt die Mittel“, da sie sich selbst als die wahren Visionäre betrachten, die eigentlichen Erlöser der Welt – im Sinne der Sprache des säkularen Messianismus.

## Nicht mehr christliche Nation

Aufregung hat in christlichen Kreisen der Vereinigten Staaten die Bemerkung des US-Präsidenten Barack Obama vor einer Pressekonferenz in der Türkei ausgelöst: „Wir verstehen uns nicht als christliche Nation“. Das erinnere an eine frühere Äußerung Obamas aus dem Jahre 2007 vor einem christlichen Rundfunknetz, als er gesagt habe, „Was immer wir einmal gewesen sein mögen, wir sind nicht mehr eine christliche Nation“.

### Vor den Kopf gestoßen

Öl ins Feuer hat die Zeitschrift „Newsweek“ gegossen mit einem Artikel unter der Überschrift „Das Ende des christlichen Amerika“. In einer Umfrage hatten 62 Prozent der Bevölkerung erklärt, sie würden die USA als christliche Nation betrachten. Konservative Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben haben hinter das Selbstverständnis Amerikas, wie es Obama vertritt, ein Fragezeichen gesetzt.

Dr. Timothy O'Donnel, Professor für Geschichte an einer christlichen Hochschule, fragt, wen Obama eigentlich mit der Formulierung „wir“ meine. Zwar sei Amerika von seiner Verfassung her nicht als christliche Nation definiert, aber Tatsache sei, dass von den Gründern her durch viele Generationen Amerika praktisch eine christliche Nation gewesen sei. „Was verbindet uns?“ Achtung vor dem Leben, vor den Werten der Familie, Respekt für religiöse Werte, die sich von Gott ableiten und der Heiligen Schrift. Wenn Obama über Theologie diskutieren wolle, dann dürften noch viele Fragen offen bleiben, jedenfalls habe er viele Leute vor den Kopf gestoßen.

### Kolumbus-Ritter unter Beschuß

Unterdessen hat einer der Berater des Präsidenten, Harry Knox, dem Papst den Krieg angesagt. Benedikt XVI., so Knox, habe sich diskreditiert, weil er Homo-Ehen nicht anerkannt habe. Außerdem hat Knox die hochangesehenen „Knights of Columbus“ (Kolumbus-Ritter) als Armee der Unterdrückung bezeichnet, weil sie diskreditierten Führern wie dem Papst und den Bischöfen folgten. Die Kolumbus-Ritter sind ein Laienorden, der sich den Grundsätzen der Nächstenliebe, Einheit, Brüderlichkeit und des Patriotismus verpflichtet weiß. Jetzt versucht Knox die Reihen von Geistlichen, vor allem katholischer, aufzubrechen und für sich zu gewinnen. Er plant sie vor dem Capitol in Washington unter dem Motto zu versammeln „2009 Kleriker für Gerechtigkeit und Gleichheit“.

Es gilt als wahrscheinlich, dass er genügend finden werde. Diese Vorgänge zeigten, so eine Internetzeitung, wie lächerlich sich die Medien machten, wenn sie Obama als eine natürliche Wahl für Katholiken bezeichnen würden.

## Protestanten verteidigen Katholiken

„Als protestantische Christen und Amerikaner verurteilen wir die groteske Intoleranz, die sich in Verbindung mit der Abtreibungsgesetzgebung gegen die katholische Kirche breit macht. Papst Johannes Paul II. hat alle Ungerechtigkeiten verurteilt, die Kinder der katholischen Kirche andern gegenüber begangen haben.“ So heißt es in einer Erklärung protestantischer Kirchenführer. „In gleicher Weise verurteilen wir jetzt alle Selbstgerechtigkeit und Intoleranz gegenüber unseren katholischen Brüdern und Schwestern. Sie sollen unsere entschiedene Stimme gegen diese Intoleranz vernehmen.“

### Großer Begegnungstag „Maria und die Krisen der Neuzeit“

Eingeladen sind Medjugorjepilger und interessierte, sowie Freunde der Ukraine-Mission von Pater Nogga. Freitag, 1. Mai 2009 in 65203 Wiesbaden-Biebrich, Breslauer Str. 1 im Kettlerhaus der Pfarrei St. Marien. Referenten: Alfons Sarrach, Pfr. Fridolin Kellhauer, Sr. Lioba Arz, Gemeinschaft der Seligpreisungen, Pater Burkhard Nogga. Beginn 9.00 Uhr – Abschluß mit Maiandacht 18.00 Uhr. Musikalische Gestaltung: Kirchenchor aus Palanka/Ukraine mit Opernsängerin Hanna Tyahur. Tagungsgebühr E 15,00 (einschließlich Eintopfessen, Kaffee und Kuchen). Info und Anmeldung: Karin und Winfried Burkard, 76332 Bad Herrenalb, Talblickstr. 26, Tel: 07083-52 40 08 Fax: 07083-52 41 97 oder edition-S Gernsbacher Str. 36, 76 332 Bad Herrenalb, Tel: 07083 – 51 626, Fax 07083 - 51 624

### Bitte um Zustellung

Alfons Sarrach, Am Forsthaus 1, 36137 Großenlöder

An der Zustellung Ihres kostenlosen Rundbriefes bin ich interessiert.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_ Strasse \_\_\_\_\_

Tel: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Der Rundbrief „Der Christ von Morgen“ knüpft an die zehnjährige Tradition des gleichnamigen Informationsdienstes an. Er wird vom Schriftsteller Alfons Sarrach auf Wunsch kostenlos zugestellt und zwar einmal im Monat. Da der Autor über keine besonderen Einnahmequellen verfügt, ist er für einen gelegentlichen Unkostenbeitrag im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten dankbar. Bankverbindung: Dresdner Bank Fulda, Konto Nr. 8.000 852 00 (BLZ 530 800 30). Tel: 06648-620 661 Fax 06648-628801